

Auf Gummibändern durch den Hochwald

Der landeseigene Maschinenbetrieb beim Forstamt Hochwald hat einen Forstspeziialschlepper „Felix“ von Pflanzelt Maschinenbau getestet, der mit dem Street-Rubbers-Laufwerk „ForstTracker Quattro“ ausgerüstet ist.

Mit vier Harvestern, fünf Forwardern, drei Seilschleppern und rund 20 Begleitfahrzeugen und Pkw ist der Maschinenbetrieb im Rheinland-Pfälzischen Hermeskeil gut ausgestattet für die hochmechanisierte Holzernte im Staatswald des Forstamtes Hochwald und der benachbarten Forstämter. Produktionsleiter Christoph Jäger sieht neben der Hauptaufgabe eines staatlichen Maschinenbetriebes, die Holzernte in Eigenregie durchzuführen, auch die Chance, neue Maschinen und Techniken auszuprobieren und diese Erfahrungen mit den privaten Forstunternehmern beispielsweise als Unterstützung für Investitionsentscheidungen zu teilen. Deshalb zögerte man in Hermeskeil auch nicht lange, als die Firma Pflanzelt dem Forstamt anbot, einen Praxisversuch mit einem Forstspeziialschlepper Felix durchzuführen, dessen Ladewagen aus Bodenschutzgründen mit dem Street-Rubbers-Laufwerk „ForstTracker Quattro“ ausgerüstet wurde.

Der Felix wurde im Januar 2013 als Ersatz für einen ausrangierten Seilschlepper angeschafft. Vorbedingungen für die Neuinvestition waren eine Sechsräder-Maschine für bodenpfegliches Arbeiten mit der Möglichkeit, Bänder einzusetzen, sowie ein flexibles Maschinenkonzept für den Einsatz sowohl im Langholz als auch im Kurzholz. Die Entscheidung fiel auf den Felix 211 6WD K, der mit Doppelseilwinde, Greifarm und Klemmbank vorrangig zum Rücken von Langholz nach motormanueller Holzernte eingesetzt wird, aber auch zum Rücken von Kurzholz nach Harvestereinsatz dienen kann, wenn die Klemmbank mit dem Schnellwechselsystem in kurzer Zeit durch einen Rungenkorb ersetzt wird. Die Ausstattung mit den Street-Rubbers-Laufwerken geben der Maschine den zusätzlichen Vorteil einer hohen



▲ Der Felix ist mit seiner kurzen Schnauze unverwechselbar, hier ist er mit dem Street-Rubbers-Laufwerk „ForstTracker Quattro“ im Einsatz

Umsetzungsgeschwindigkeit. Zudem können mit ihnen können auch asphaltierte Straßen befahren werden, ohne die Bänder abmontieren zu müssen. Beim Umsetzen der Maschine können die Aufbauten gleichzeitig auf der Ladefläche platziert werden.

Ungewohntes Fahrzeugdesign

Wer den Felix zum ersten Mal in Augenschein nimmt, wird von seinem Anblick vielleicht überrascht sein. Die Fahrerkabine sitzt sehr weit vorne und hat riesige Fenster, Seilwinde und Kran haben ihren Platz in der Mitte des Fahrzeuges und die Klemmbank befindet direkt auf der Hinterachse. Dank seiner kurzen Schnauze – Motor und Getriebe befinden sich unter der Kabine – bietet der Felix eine sehr gute Übersicht, vor allem bei Hangfahrten und beim Überfahren von Hindernissen. Die große Kabine mit insgesamt mehr als 7 m² Fensterfläche erlaubt eine optimale Rundumsicht

zum Fahren und Arbeiten. Der Rückekran 7185 von Pflanzelt hat nicht nur genug Kraft zum Langholzrücken, sondern mit 8,5 m auch genug Reichweite, um Abschnitte aus dem Bestand zu greifen. Ein besonderer Komfort ist der hydraulisch höhenverstellbare Seileinzug, der je nach Geländeeigenschaften auf eine Höhe bis zu 1,50 m ausgefahren werden kann.

Die Street-Rubbers-Laufwerke am Hinterwagen bestehen aus herkömmlichen Lkw-Zwillingsreifen, die permanent mit den 710 mm breiten Spezialbändern von Street-Rubbers ausgerüstet sind. Bei der Fahrt auf asphaltierten oder betonierten Wegen haben nur die Gummipolster der Bänder Kontakt mit dem Straßenbelag und verursachen so keine Schäden. Im Gelände sinken die Gummis einige Zentimeter in den Boden ein, sodass die seitlichen Stahlelemente zugleich die Aufstandsfläche und die Traktion erhöhen können.

Ein halbes Jahr im Hochwald

Nach knapp fünf Monaten Praxiserfahrung im westlichen Hunsrück können Maschinenführer und Einsatzleiter in Hermeskeil eine überwiegend positive Resonanz des Felix 211 6WD K geben. Gelobt werden vor allem die große, übersichtliche Kabine, die hohe Umsetzgeschwindigkeit, der leise Motor, die große

werden konnten. Ein Wermutstropfen bei der Arbeit im Kurzholz ist jedoch die Form des Rungenkorbes, dessen flacher Boden keine mit einem Forwarder vergleichbare Leistung beim Be- und Entladen zulässt. Außerdem können keine zwei 2,50 m Abschnitte hintereinander geladen werden, was allerdings mit dem Modell 211 6WD V von Pflanzelt möglich gewesen wäre, weil

gerungen bzw. hohen Stöcken kann insbesondere bei hoher Bodenfeuchte allerdings problematisch sein, wenn sich die Bänder manchmal eingraben. Ein relativ harmloser Nachteil der Street-Rubbers dürfte darin gesehen werden, dass der Schlepper beim Umsetzen aus dem Wald eine vergleichsweise lange Schmutzspur nach sich zieht. Aber spätestens wenn



▲ Die hinteren Rungen können in kurzer Zeit abmontiert werden



▲ Felix mit Rungenkorb im Kurzholzeinsatz

▼ Mit Klemmbank beim Langholzrücken



▼ Von links: Maschinenführer Ralf Regnery, Forstwirtschaftsmeister Frank Lorscheider und Ersatzfahrer Klaus Scholer



Fotos: A. Hartkopf

Kranreichweite und der höhenverstellbare Seileinzug. Auch die gewünschte Flexibilität konnte der Felix mit dem unkomplizierten Umbau von Klemmbank und Rungenkorb ermöglichen. So wurde die Maschine beispielsweise im April 2013 als es durch die Pflanzzeit kaum Langholz zu rücken gab, zur Unterstützung der Forwarder bei der Kurzholzbringung eingesetzt, sodass die Abschnitte sehr zeitnah verkauft

hier der Hinterwagen hydraulisch um 1200 mm verlängert werden kann.

Auch das Street-Rubbers-Laufwerk wird nach den bisherigen Erfahrungen überwiegend positiv bewertet: Die Spezialbänder gewährleisten bei normalen Waldbodenverhältnissen eine gute Traktion und verursachen kaum Befahrungsschäden, weil sie permanent montiert sind. Das „Übersteigen“ von Blocküberla-

der Felix dann aus dem Wald kommt und ohne Umrüstzeit mit 40 km/h über die Landstraße zum nächsten Einsatzort fährt, um dort sofort weiter zu arbeiten, zeigt sich der große Vorteil der Gummibänder.

Andreas Hartkopf ■

Infos:
www.pflanzelt-maschinenbau.de